

Teil 1

Der Syntheserahmen

1 Eine Forschungslandschaft zu Nachhaltigkeit im Konsum

In diesem Beitrag wird die im Rahmen der Synthesediskussionen im Themenschwerpunkt entwickelte Forschungslandschaft zum Thema Nachhaltigkeit und Konsum (nachstehend in der Kurzform als ›nachhaltiger Konsum‹ bezeichnet) vorgestellt. Die Forschungslandschaft entstand als Antwort auf die Frage, zu welchen Fragestellungen rund um Nachhaltigkeit im Konsum derzeit Erkenntnisse produziert werden bzw. vorliegen und wie die Forschung in den Verbänden des Themenschwerpunkts darin zu verorten sind. Die »Forschungslandschaft Nachhaltiger Konsum, Version 2.1« soll die Vielfalt dessen zeigen, was zu diesem Thema innerhalb und außerhalb des Themenschwerpunkts erforscht wird, sie gibt aber keine inhaltliche Antwort darauf, was es bedeutet, Nachhaltigkeit auf den Bereich von Konsum anzuwenden.

Die Forschungslandschaft entstand im Rahmen von mehreren, sich über rund 18 Monate erstreckenden diskursiven Runden im Themenschwerpunkt, die von der Begleitforschung vorbereitet, moderiert und ausgewertet wurden. Im ersten Abschnitt werden Sinn und Zweck der Forschungslandschaft dargestellt, gefolgt von Ausführungen zu ihrer Genese (Abschnitt 1.2), ihrer Form (Abschnitt 1.3) und ihrer thematischen Fokussierung (Abschnitt 1.4). In den Abschnitten 1.5 und 1.6 wird die Forschungslandschaft präsentiert.

1 Mitdiskutiert haben Tanja Albrecht (ENEf-Haus), Marlen Arnold (Nutzerintegration), Sebastian Bamberg (LifeEvents), Matthias Barth (BINK), Siegfried Behrendt (Consumer/Prosumer), Barbara Birzle-Harder (Intelliekon), Birgit Blättel-Mink (Consumer/Prosumer), Bettina Brohmann (Transpose/Seco@home), Jens Clausen (Consumer/Prosumer), Henriette Cornet (Nutzerintegration), Dirk Dalichau (Consumer/Prosumer), Jutta Deffner (Intelliekon/ENEf-Haus), Christian Dehmel (Transpose), Benjamin Diehl (Nutzerintegration), Daniel Fischer (BINK), Doris Fuchs (Transpose), Jürgen Gabriel (Wärmeenergie), Sebastian Gölz (Intelliekon), Ulrich Hamenstädt (Transpose), Andreas Homburg (BINK), Melanie Jaeger-Erben (LifeEvents), Angelika Just (LifeEvents), Andreas Klesse (Change), Andreas Koch (Wärmeenergie), Pia Laborgne (Wärmeenergie), Ellen Matthies (Change), Gerd Michelsen (BINK), Harald Mieg (BINK), Joachim Müller (Change), Ralf-Dieter Person (Change), Klaus Rennings (Seco@home), Martina Schäfer (LifeEvents), Joachim Schleich (Intelliekon/Seco@home), Immanuel Stieß (ENEf-Haus), Kerstin Tews (Transpose), Claus Tully (BINK), Victoria van der Land (ENEf-Haus), Sandra Wassermann (Wärmeenergie), Julika Weiß (ENEf-Haus), Daniel Zech (Wärmeenergie), Stefan Zundel (ENEf-Haus).

1.1 Sinn und Zweck einer Forschungslandschaft

Das Thema »Nachhaltiger Konsum« wird aus vielen disziplinären sowie inter- und transdisziplinären Perspektiven betrachtet und erforscht. Die Forschenden, die sich damit befassen, befinden sich in unterschiedlichen Fachgemeinschaften und Netzwerken, und ihre Publikationen sind entsprechend verstreut. Sich einen Überblick zu verschaffen über das, was zur Frage nachhaltigen Konsums erforscht wird, und über die in verschiedenen disziplinären wie inter- und transdisziplinären Kontexten geführten Diskurse, ist daher nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Dies behindert zum einen die Bezugnahme auf bereits vorliegende Erkenntnisse und befördert zum anderen redundante Forschung – beides zusammen erschwert das gemeinschaftliche Vorantreiben der Forschung und beeinträchtigt letztlich auch das Potenzial der Forschung, konkrete Wege zu nachhaltigem Konsum aufzuzeigen. Darzustellen, zu welchen Fragen rund um Nachhaltigkeit im Konsum Forschung betrieben wurde und wird, ist ein notwendiger, wenn auch noch kein hinreichender Schritt auf dem Weg der Vernetzung und Erschließung dieser Forschung.

Eine solche Darstellung vorzulegen, war eines der Ziele im Themenschwerpunkt »Nachhaltiger Konsum – Vom Wissen zum Handeln«, die sich die Forscherinnen und Forscher aus den Verbänden und die Begleitforschung gemeinsam setzten. Das Ergebnis dieser Syntheseleistung ist eine Strukturierung des Forschungsfelds »Nachhaltiger Konsum« in Form einer Forschungslandschaft, die zeigt, welches die Fragen sind, zu denen in diesem Themenbereich derzeit geforscht wird bzw. in den vergangenen Jahren geforscht wurde. Die Forschungslandschaft diente zunächst internen Zwecken, indem sie herangezogen wurde, um die Forschungsverbände innerhalb des Themenschwerpunkts zu verorten und um gemeinsame Produkte zu entwerfen (inhaltliche Abgrenzung und Struktur). Sie stellt aber auch einen Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs dar und soll deshalb vorliegend präsentiert und zur Diskussion gestellt werden: Die erarbeitete Forschungslandschaft ist eine Grundlage zur Erschließung der Forschung zu Nachhaltigkeit im Konsum für die künftige inter- und transdisziplinäre Forschung in diesem Themenfeld.

Die entwickelte Forschungslandschaft ist eine Momentaufnahme ohne Anspruch auf Vollständigkeit – das Bild, das gezeichnet werden konnte, ist sicher lückenhaft, und es ist vergänglich. Die Forschungslandschaft hier zu präsentieren, drückt, wie die Kennzeichnung des Produkts als ›Version 2.1‹, die Hoffnung aus, dass die begonnene Arbeit aufgegriffen und fortgesetzt wird. Nachstehend werden das Vorgehen bei der Entwicklung dieser Forschungslandschaft und das Ergebnis vorgestellt. Gleichzeitig wird die im Themenschwerpunkt durchgeführte Forschung in der Forschungslandschaft verortet.

1.2 Vorgehen bei der Entwicklung der Forschungslandschaft

Die »Forschungslandschaft Nachhaltiger Konsum, Version 2.1« entstand durch ein induktives und dialogisches Verfahren. Sie geht weder von einer bestimmten Auffassung dessen aus, was unter Nachhaltigkeit im Konsum zu verstehen ist, noch beinhaltet sie eine Scheidung zwischen sinnvoller und weniger sinnvoller Forschung, noch geht sie einher mit einer Beurteilung der Qualität der Forschung.

In einem ersten Schritt erarbeitete die Begleitforschung eine Version 1.0 der »Forschungslandschaft Nachhaltiger Konsum«. Diese entstand aus der Sichtung von Publikationen aus verschiedenen Fachgebieten, die Nachhaltigkeit im Konsum entweder im Titel oder in den Keywords enthielten, sowie aus der Analyse der Kurzbeschreibung von rund 300 entsprechend beschlagworteten (v.a. sozialwissenschaftlichen) Forschungsprojekten aus den Jahren 2004 bis 2009 in der Datenbank sowiport². Die Version 1.0 der Forschungslandschaft (eine graphisch visualisierte Zusammenstellung von Fragen sowie ein erläuternder Text) wurde in einem zweiten Schritt im Rahmen eines Syntheseminars, an dem 39 Personen aus allen zehn Verbänden des Themenschwerpunkts sowie das Team der Begleitforschung teilnahmen, diskutiert (siehe Abbildung 1). Zur Vorbereitung wurden die Teilnehmenden gebeten, folgende Frage zu beantworten: Welches sind drei relevante Forschungsfragen zu nachhaltigem Konsum, die im Themenschwerpunkt nicht bearbeitet werden? Im Seminar selbst wurde die Forschungslandschaft zuerst anhand vorgegebener Fragen in den Teams der einzelnen Verbände besprochen. Die Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen wurden anschließend im Plenum zusammengetragen und die Punkte, bei denen Dissens bestand, wurden gemeinsam geklärt. Ergebnis der Plenumsdiskussion waren konkrete Änderungs-Beschlüsse oder mindestens klare Aufträge zur Prüfung und Klärung an die Begleitforschung, falls im Plenum keine befriedigende Lösung gefunden werden konnte. Zudem wurden die in den einzelnen Verbundteams schriftlich festgehaltenen Kommentare und Vorschläge eingesammelt. Die Begleitforschung trug sämtliche Vorschläge und Kommentare zur Forschungslandschaft in einem Dokument zusammen und stellte dieses allen Beteiligten zur Verfügung.

2 Die Datenbank sowiport (www.gesis.org/sowiport; 22. Mai 2011) umfasst ihrerseits 13 Datenbanken. Gesucht wurde mit deutschen und englischen Suchbegriffen. Entscheidend war, dass das Stichwort nachhaltiger Konsum bzw. Nachhaltigkeit im Konsum in Titel und/oder Abstract vorkam, unabhängig davon, von welchem Nachhaltigkeitsverständnis im Projekt resp. in der Publikation ausgegangen wurde.



Abbildung 1: Diskussion der Forschungslandschaft im Rahmen eines Syntheseseminars (November 2009)

Die Forschungslandschaft wurde auf der Grundlage dieser Diskussionen sowie auf der Grundlage weiterer Literatur-Recherchen von der Begleitforschung überarbeitet. Anschließend erhielten die Forscherinnen und Forscher des Themenschwerpunkts die neue Version 2.0. Gleichzeitig hielt die Begleitforschung in einem separaten Dokument, das ebenfalls allen zur Verfügung gestellt wurde, fest, wie die einzelnen Anregungen aus den Diskussionen im Syntheseseminar in die Überarbeitung eingeflossen waren; dabei wurde jeder einzelne Hinweis dahingehend kommentiert, wie genau er umgesetzt wurde, und ggf. wurde begründet, weshalb ihm nicht gefolgt wurde.

Anmerkungen und Kommentare zur »Forschungslandschaft Nachhaltiger Konsum, Version 2.0« wurden in einem nächsten Schritt in Form telefonischer Interviews eingeholt (ein Interview pro Verbund). Die Interviewfragen, die den Verbänden im Vorfeld mit der Bitte um vorgängige Verständigung und Einigung im Verbund zugestellt wurden, betrafen zum einen die Beschreibung der Forschungslandschaft (Verständlichkeit und Vollständigkeit der Erläuterungen; Terminologie; Lücken; Änderungsbedarf), zum anderen die Forschungslandschaft selbst (Terminologie und Verständlichkeit; nicht

darin verortbare Forschungsfragen; zu wenig ausdifferenzierte, zu detaillierte, überflüssige Fragen; Änderungsbedarf) und zum Dritten die Verortung der Forschungsfragen des eigenen Verbunds.

Aus der Auswertung und Umsetzung der Interviewergebnisse entstand die im vorliegenden Beitrag (Abschnitt 1.6) dargestellte Version 2.1 der Forschungslandschaft. Die Beschreibung der Forschungslandschaft wiederum ging in die Abschnitte 1.3-1.5 des vorliegenden Beitrags ein. Eine letzte Konsolidierung der Forschungslandschaft im Themenschwerpunkt erfolgte zum einen dadurch, dass diese zur thematischen Strukturierung einer vom Themenschwerpunkt organisierten wissenschaftlichen Tagung eingesetzt wurde und zum anderen im Rahmen der externen und internen Begutachtung des vorliegenden Beitrags.³

1.3 Anspruch und Form der Forschungslandschaft

Die Forschungslandschaft stellt weder dar, welche Ergebnisse zum Thema Nachhaltigkeit im Konsum vorliegen (Forschungsstand), noch formuliert sie, zu welchen Fragen Forschung nötig wäre (Forschungsbedarf). Sie zeigt lediglich auf, wozu tatsächlich geforscht wird (bzw. in den letzten Jahren geforscht wurde); die Forschungslandschaft ist entsprechend dem damit verfolgten Ziel und dem gewählten induktiven Vorgehen notgedrungen retrospektiv und macht auch keine Aussagen zu Forschungsfeldern mit hohem künftigem Innovationspotenzial.

Die Forschungslandschaft erlaubt es, Aussagen darüber zu machen, welches aus Sicht von Forscherinnen und Forschern derzeit attraktive Forschungsfragen sind (bzw. in den letzten Jahren waren) und worüber ihrer Einschätzung nach zu wenig Wissen vorhanden war (oder wofür Drittmittel akquiriert werden konnten bzw. können). Zudem kann die Forschungslandschaft als Grundlage dienen, um blinde Flecken und damit den Forschungsbedarf zu nachhaltigem Konsum, z.B. für künftige Forschungsprogramme, zu ermitteln (z.B. indem sie mit Fragen kontrastiert wird, die sich aus gesellschaftspolitischer Warte stellen). Schließlich stellt sie eine Strukturierung für die Erschließung, Aufarbeitung und Darstellung des disziplinären, interdisziplinären und transdisziplinären Forschungsstandes zur Verfügung. Dadurch, dass die Forschungs-

3 Das Vorgehen bei der Entwicklung der Forschungslandschaft lässt sich anhand der Typen der Synthesebildungsverfahren, wie sie von Rossini und Porter in der Aufbereitung von Krott bezeichnet und beschrieben wurden, den Verfahrenstypen »Projektleitung« (Entwurf und Überarbeitung durch die Begleitforschung), »Gruppe« (Diskussion und Beschlussfassung im Plenum) und »Aushandlung« (Diskussion in den Verbundteams) zuweisen (zu den vier Typen siehe Defila et al. 2006, S. 124f).

landschaft zeigt, wozu aktuell geforscht wird bzw. in jüngster Zeit geforscht wurde, kann sie schließlich in den kommenden Jahren dazu dienen, die Entwicklung des Forschungsfeldes nachzuzeichnen (welche Fragen kamen neu hinzu, welche verloren an Aktualität etc.). Für die gemeinsame Arbeit im Themenschwerpunkt sollte die Forschungslandschaft der gemeinsamen Strukturierung von Syntheseprodukten, der Identifizierung möglicher Synergiepotenziale zwischen den Verbänden und der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache dienlich sein.

Dadurch, dass die Forschungslandschaft – ausgehend von dem, was disziplinär, inter- und transdisziplinär faktisch geforscht wird – induktiv und dialogisch gewonnen wurde, ist sie nicht durch eine theoretisch gestützte Systematik unterlegt und logisch geprüft. Sie ist primär eine Darstellung und keine diskursanalytische Rekonstruktion dessen, was der Fall ist. Auf die Angabe von Literatur und Projekten wird bewusst verzichtet. Die Auswahl der Literatur, auf die im begrenzten Rahmen dieses Beitrags verwiesen werden könnte, bliebe immer willkürlich. Zudem würde es die Nachvollziehbarkeit des Ergebnisses nicht erhöhen, wenn an einzelnen Stellen auf Literatur und Projekte verwiesen würde, aus denen inhaltsanalytisch und abstrahierend die Fragen der Forschungslandschaft generiert wurden.

Die hier vorgelegte Forschungslandschaft stellt nicht den ersten und einzigen Versuch dar, das komplexe Themenfeld Nachhaltigkeit und Konsum zu erfassen und zu strukturieren. In einem exemplarischen Sinn besonders hervorzuheben sind die Werke Scherhorn et al. (1997) und Warde (2010), auch wenn diese andere Zielsetzungen verfolgen. Scherhorn et al. (1997) gehen von einem bestimmten Verständnis dessen aus, was Nachhaltigkeit im Konsum bedeutet und möchten den diesbezüglichen Forschungsbedarf identifizieren. Der Sammelband von Warde (2010) vereint Beiträge aus mehreren Jahrzehnten sozialwissenschaftlicher Konsumforschung zu einer Vielzahl von Aspekten des Themas, fokussiert aber nicht explizit auf Nachhaltigkeit im Konsum und legt keine übergreifende Systematik zum Thema vor.

Für die Darstellung der Forschungslandschaft wurde die Frageform gewählt. Die Fragen drücken aus, »zu was« Forschungsprojekte und/oder Publikationen Erkenntnisse produzieren bzw. zur Verfügung stellen. Die Frageform wurde gewählt, weil sie am ehesten zum Ausdruck bringt, dass die Forschungslandschaft keine Übersicht über Forschungsergebnisse, sondern lediglich über Forschungsthemen gibt und Forschungsfragen zum Ausgangspunkt hat. Die Fragen der Forschungslandschaft sind aber nicht zu verwechseln mit Forschungsfragen, wie sie in konkreten Forschungsprojekten gestellt werden. Vielmehr wurden die Fragen, die das Forschungsfeld »Nachhaltiger Konsum« abbilden, durch Abstraktion und Zusammenfassung aus den Beschreibungen von Forschungsprojekten und aus Publikationen gewonnen. Die Fragen sind somit alle auch das Ergebnis einer Interpretation, die grösser oder kleiner ist, je nachdem, wie explizit

Projektbeschreibungen und Publikationen die ihnen zu Grunde liegenden Forschungsfragen nennen. In konkreten Forschungsprojekten finden sich die Fragen, die zusammen die Forschungslandschaft ausmachen, in verschiedenen Kombinationen konkretisiert. Bei der Formulierung der einzelnen Fragen für die Forschungslandschaft war nicht beabsichtigt, alle Aspekte eines analysierten Projekts bzw. einer analysierten Publikation in ihrem Zusammenhang darzustellen. Vielmehr wurden aus den realen und komplexen Forschungsfragen von Projekten und Publikationen die Aspekte herausgearbeitet, die sich je so in eine Frage für die Forschungslandschaft fassen lassen, dass jede Frage nur einen Aspekt davon enthält.

Die Forschungslandschaft macht keine Aussagen über die relative Bedeutung und die Häufigkeit eines untersuchten Themas. Sie lässt aber gewisse Schlüsse auf Konkretisierungen zu: Soweit möglich wurde versucht, die in der dargelegten Weise ›herauspräparierten‹ Fragen aus Projekten und Publikationen für die Forschungslandschaft induktiv zu einer Frage zusammenzufassen. Herausstechende Konkretisierungen in Projekten und Publikationen wurden als Beispiele in Klammern gesetzt (womit nicht der Anspruch verbunden ist, umfassend alle in Forschungsvorhaben untersuchten Konkretisierungen aufzulisten). Da eine solche Zusammenfassung bei Fragen, die ohne substantziellen Inhaltsverlust nicht mit anderen zusammenfassbar schienen, unterlassen wurde, enthält die Forschungslandschaft Fragen, die sich auf unterschiedlichen Ebenen der Konkretisierung befinden (eher allgemeine Fragen stehen neben eher spezifischen Fragen).

Der gewissermaßen ›generische‹ Charakter der Fragen in der Forschungslandschaft hat zur Folge, dass bei der Formulierung der Fragen versucht wurde, so weit sinnvoll und möglich auf eine zeitliche und räumliche Konkretisierung zu verzichten. In konkreten Forschungsvorhaben und Publikationen findet natürlich zumeist eine zeitliche und räumliche Kontextualisierung statt. Die Formulierung der Fragen in der Forschungslandschaft soll solche unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Kontexte nicht ausschließen, sie aber auch nicht explizit zum Ausdruck bringen. Ausnahmen finden sich dort, wo der Charakter der Frage zwingend historisch ist (z.B. nach der Entstehung von Konsum) bzw. wo es spezifisch um eine für Nachhaltigkeit ganz wesentliche zeitliche Dimension geht (künftige Generationen). In analoger Weise finden sich Ausnahmen dort, wo die räumliche Spezifizierung wesentlich ist für den Charakter der Frage (z.B. wenn es um lokale Auswirkungen des Verhaltens ortsfremder Menschen geht). Dasselbe gilt für die akteurbezogene Konkretisierung, für Genderdifferenzen, für Konsumfelder etc., d.h. solche Konkretisierungen finden sich nach Möglichkeit als Beispiele in Klammern, aber nur dann in der Formulierung der Frage selbst, wenn sie für den Inhalt der Frage ausschlaggebend sind.

Eine besondere Herausforderung bei der Formulierung der Fragen für die Forschungslandschaft bildete die Terminologie. Grundsätzlich soll die Forschungslandschaft in theoretischer Hinsicht keine Reduktion darstellen, sondern einen theoretischen Pluralismus zulassen, d.h. sie soll an möglichst viele Theorien mit ihren Begriffssystemen anschlussfähig sein. Entsprechend wurde – im Wissen darum, dass Begriffe immer theoriegebunden sind – so weit wie möglich auf eine theoretisch-begriffliche ›Engführung‹ verzichtet. Daraus resultiert in der Formulierung der einzelnen Fragen der Forschungslandschaft eine terminologische Unschärfe: Die Formulierung der Fragen rekurriert wann immer möglich auf alltagssprachliche Begriffe, die möglichst keiner spezifischen theoretischen und/oder disziplinären Sichtweise entlehnt sind. Entsprechend sind auch Begriffe wie beispielsweise System oder Diskurs nicht im Sinne einer ganz bestimmten Systemtheorie bzw. einer bestimmten Diskurstheorie zu verstehen, und wenn beispielsweise von ›Determinanten des Konsumhandelns‹ die Rede ist, dann sind damit sämtliche Faktoren gemeint, die das menschliche Handeln beeinflussen, es wird aber nicht unterstellt, menschliches Handeln sei im Sinne des Determinismus bestimmbar. Entsprechend sind die Leserinnen und Leser herausgefordert: die in der Forschungslandschaft verwendete Terminologie muss an ihre eigenen Theorien und deren Begriffssysteme anschlussfähig sein, sie bildet diese aber nicht ab und darf daher nicht daran gemessen werden.

1.4 Zum thematischen Fokus und zur Gliederung der Forschungslandschaft

Die Forschungslandschaft fokussiert thematisch auf Forschung über Konsumhandlungen von individuellen und kollektiven Akteuren im Kontext einer Nachhaltigen Entwicklung. Konsumhandeln umfasst im zugrunde gelegten Verständnis die Prozesse der Präferenzbildung, der Entscheidung für oder gegen ein Konsumgut (Produkte, Dienstleistungen, Infrastrukturen), den eigentlichen Akt der Beschaffung eines Konsumguts, die Nutzung bzw. den Verbrauch des Konsumguts, die Entsorgung bzw. Weitergabe des Konsumguts ebenso wie die damit verbundenen Prozesse der Handlungsbewertung, der Normenbildung und der Kommunikation. Dabei findet keine Beschränkung statt auf Forschung über individuelles Handeln, d.h. es ist auch Forschung berücksichtigt, die das Handeln kollektiver Akteure untersucht (›kollektiv‹ hier breit verstanden, d.h. sowohl Organisationen umfassend als auch soziale Gruppen wie auch die Aggregation individuellen Handelns und Ähnliches). Eingang in die Forschungslandschaft fanden zudem Forschungsfragen, die zwar nicht direkt auf das menschliche Handeln abzielen, die aber Mechanismen, Wechselwirkungen und Diskurse in den Blick nehmen, die als wesentliche Rahmenbedingungen dieses Handelns erachtet werden, wie

auch Forschungsfragen, die sich den nachhaltigkeitsrelevanten Auswirkungen von Konsumhandlungen widmen.

Konsum und Produktion sind komplementär, aber aufeinander bezogen und ineinander übergehend. Konsum und Produktion zu trennen, ist nicht gänzlich möglich, und oft ist es nur eine Frage der Perspektive, ob ein Phänomen zur Sphäre der Produktion oder zur Sphäre des Konsums zugeordnet wird. Dennoch wurde bei der Entwicklung der Forschungslandschaft der Versuch einer Trennung und damit einer Eingrenzung der Forschungslandschaft auf Forschung zu Konsum unternommen. In der Forschungslandschaft nicht erfasst sind daher Forschungen, die sich direkt und ausschließlich mit Prozessen und Techniken der Produktion von Konsumgütern beschäftigen, während Forschung über die sozialen und ökonomischen Auswirkungen von Produktionsbedingungen oder den damit verbundenen Verbrauch an natürlichen Ressourcen so weit aufgenommen sind, als sie in die Nachhaltigkeitsbeurteilung von Produkten einfließen. Aufgenommen sind des Weiteren Fragen zur Produktion von Konsumgütern, insoweit sie Konsumentinnen und Konsumenten einschließen, d.h. an dieser Schnittstelle angesiedelt sind (z.B. Forschung rund um Open Innovation). Nicht aufgenommen sind Forschungsfragen zu den Prozessen und Techniken der Entsorgung von Konsumgütern, von denen sich Konsumentinnen und Konsumenten trennen, indem sie diese in den Abfall werfen.

Die Fragen, die im oben dargestellten Sinn (Abschnitt 1.3) das Forschungsfeld »Nachhaltiger Konsum« abbilden, wurden, ebenfalls induktiv, nach thematischer Zusammengehörigkeit gruppiert. Daraus hat sich die Gliederung der Forschungslandschaft in sieben thematische Bereiche ergeben (siehe Abbildung 2). Die Fragen, die den jeweiligen Bereich bilden und untergliedern, drücken immer aus, zu welchen Fragen Wissen produziert wird, und nicht, auf welches Wissen sich ein konkretes Forschungsvorhaben bezieht. So drücken beispielsweise die Fragen im Bereich »Normen/Kriterien« nicht aus, dass oder zu welchen Normen/Kriterien man sich in einem Forschungsvorhaben zu nachhaltigem Konsum äußern muss, sondern zu welchen Fragen in diesem thematischen Bereich forschend Wissen produziert wird. Für jeden der Bereiche wurden Kernfragen formuliert, die in besonderer Weise charakterisieren, um welche Fragen es im entsprechenden Bereich geht. Die (induktiv gewonnene) Einteilung in die sieben Bereiche stellt selbstverständlich nicht die einzig mögliche Strukturierung der Forschungslandschaft dar.

Bewusst verzichtet wurde darauf, einen Bereich für die »Meta-Forschung« auszugrenzen, d.h. für Forschung, die sich mit der Frage der angemessenen Erforschung von nachhaltigem Konsum befasst. Entsprechend finden sich in der Forschungslandschaft keine Fragen dazu, welches die für die Erforschung nachhaltigen Konsums sinnvollen Methoden oder Theorien sind. Der Grund für diesen Verzicht besteht darin, dass sich solche

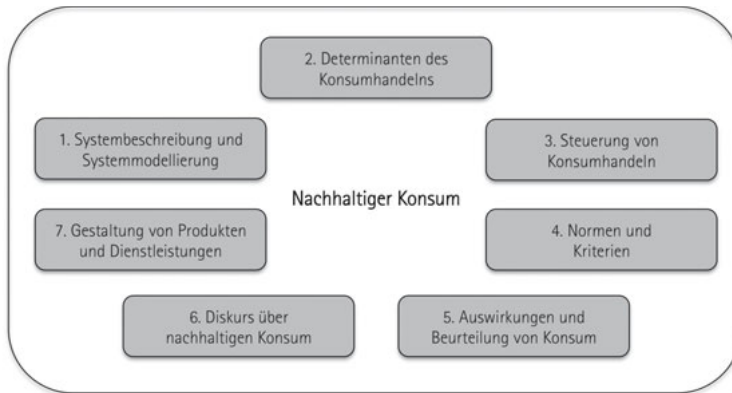


Abbildung 2: Die sieben thematischen Bereiche der Forschungslandschaft Nachhaltiger Konsum, Version 2.1

Fragen letztlich in jedem Bereich der Forschungslandschaft je spezifisch und nicht allgemein über alle Bereiche hinweg stellen (also beispielsweise spezifisch für Fragen rund um Auswirkungen und Beurteilung von Konsum oder spezifisch für Fragen rund um den Diskurs über nachhaltigen Konsum). Die Frage nach geeigneten Verfahren und Ansätzen lässt sich also nicht unabhängig von den anderen Fragen der Forschungslandschaft sinnvoll bearbeiten bzw. eine unabhängige Bearbeitung würde so allgemein und abstrakt, dass sie nicht mehr spezifisch wäre für die Forschung zu Nachhaltigkeit im Konsum.

1.5 Beschreibung der einzelnen Bereiche

Nachstehend ist jeder Bereich kurz beschrieben, und in Abschnitt 1.6 sowie in den Abbildungen 3 bis 9 werden die Fragen der einzelnen Bereiche dargestellt und die Forschung der Verbünde wird darin verortet. In der Beschreibung der einzelnen Bereiche werden diese jeweils auch von den anderen Bereichen abgegrenzt. Diese Abgrenzung ist allerdings nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Bei den Bereichen der Forschungslandschaft handelt es sich um induktiv gewonnene, analytische Kategorien, die in erster Linie verschiedene Perspektiven und nicht disjunkte Phänomene bezeichnen. Sie beziehen sich alle auf denselben vorwissenschaftlichen Gegenstand, die Frage der Nachhaltigkeit im menschlichen Konsumhandelns, und die einzelnen Bereiche bündeln jeweils Fragen, die in Bezug auf die eingenommene Perspektive, die gesetzten Akzente und den Fundus an theoretischen Ansätzen Ähnlichkeiten aufweisen. In der konkreten Forschung sind diese Bereiche nicht zwingend ›in reiner Form‹ anzutreffen. Wenn es darum geht, wissenschaftlich fundierte Vorschläge zur Erzielung von Nachhaltigkeit im

Konsum zu unterbreiten, sind aufeinander bezogene Erkenntnisse aus mehreren dieser Bereiche erforderlich. Schließlich beeinflussen sich die für die Forschung in unterschiedliche Gegenstände trennbaren, vorwissenschaftlichen Phänomene (z.B. individuelle Wertvorstellungen, in der Gruppe geltende Regeln und Normen nachhaltigen Konsums) gegenseitig. Aus diesen Gründen kann nur der Anspruch erhoben werden, die Bündelung der Fragen in die sieben Bereiche der Forschungslandschaft sei eine sinnvolle Bündelung, aber nicht, sie sei die einzig sinnvolle Bündelung.

In jedem der sieben Bereiche hat die Erzeugung von System-, Ziel- und Transformationswissen ein leicht anderes Gewicht. Aus diesem Grund wird für jeden der Bereiche angegeben, welche Wissensart bei der Produktion von Erkenntnissen zumeist im Vordergrund steht. Das zugrunde gelegte Verständnis von System-, Ziel- und Transformationswissen orientiert sich an der Publikation, mit der diese Wissensarten unseres Wissens erstmals in die Diskussion eingeführt wurden (CASS 1997):

- System-Wissen (›Wissen über den Ist-Zustand‹): Wissen über Strukturen, Prozesse, Variabilitäten, Funktionsweisen und -mechanismen;
- Ziel-Wissen (›Wissen über den Soll-Zustand‹): Bewertungen Ist-Zustand, Prognosen, Szenarien, Wissen über Grenzwerte/Kriterien/ethische Rahmenbedingungen;
- Transformations-Wissen (›Wissen über den Übergang vom Ist- zum Soll-Zustand‹): Wissen darüber, wie sich Ziel-Zustände erreichen lassen, was Transformationen fördert und behindert, wie der Übergang gestaltet werden kann.

Bereich 1 – Systembeschreibung und Systemmodellierung

Systembeschreibung und Systemmodellierung	<i>Der Bereich Systembeschreibung und Systemmodellierung ist gebildet aus Fragen rund um die Beschreibung bzw. Modellierung des Konsumsystems (Beziehungen zwischen Produktion, Handel, Konsum, Entsorgung) als Ganzes oder von Teilen davon.</i>
--	---

In diesem Bereich geht es um Fragen danach, was Konsum als gesellschaftliches Phänomen ausmacht und wie er beschrieben werden kann. Fragen in diesem Bereich zielen auf Wissen darüber ab, wie Konsum entstanden ist, welche Funktionen Konsum in der Gesellschaft erfüllt, aus welchen Elementen Konsum als gesellschaftliches Phänomen besteht (Akteure, Prozesse etc.) und welches die dabei relevanten Funktionsmechanismen (z.B. in der Wirtschaft) und Wechselwirkungen sind. Diesem Bereich sind also Fragen zugeordnet, die unter verschiedenen Titeln einen (in einem gewissen Sinne abstrakten) systemischen Blick auf das Phänomen Konsum einnehmen und sich

mit dem Funktionieren des Konsumsystems insgesamt befassen bzw. mit dem Funktionieren eines Teils des Konsumsystems (z.B. mit einzelnen Konsumfeldern). In diesem Bereich steht die Produktion von System-Wissen im Vordergrund.

Forschung, die sich den Fragen widmet, die in Bereich 1 gruppiert sind (siehe Abbildung 3), liefert wichtiges sachlich-methodisches Wissen für die Erklärung und Steuerung von Konsumhandeln; das Erkenntnisinteresse ist aber auf die Funktionsmechanismen bzw. die angemessene Beschreibung des Gesamtsystems bzw. seiner Teile gerichtet. Von anderen Bereichen der Forschungslandschaft grenzt sich dieser Bereich also dadurch ab, dass die Fragen z.B. nicht darauf abzielen, das Konsumhandeln einzelner individueller oder kollektiver Akteure zu verstehen (Bereich 2), oder auf Wissen darüber fokussieren, wie sich dieses Handeln steuern lässt (Bereich 3). Ebenso wenig geht es in diesem Bereich um Fragen darüber, wie das Konsumhandeln zu beurteilen ist (Bereiche 4 und 5).



Abbildung 3: Fragen zum Bereich 1 – Systembeschreibung und Systemmodellierung